

Zatočil, Leopold

Sprache und Text einer altschlesischen Marienlegende aus Upsala

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada jazykovědná.
1966, vol. 15, iss. A14, pp. [87]-103

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/100437>

Access Date: 22. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

LEOPOLD ZATOČIL

**SPRACHE UND TEXT EINER ALTSCHLESISCHEN
MARIENLEGENDE AUS UPPSALA**

1. Einleitung

Während meines Aufenthaltes in Schweden, der mir durch die großzügige Unterstützung des Svenska Institutet in Stockholm in den Sommermonaten des Jahres 1947 ermöglicht wurde, arbeitete ich auch in der Univ.-Bibliothek zu Uppsala, in der neuerbauten und auf lange Tradition zurückblickenden Carolina Rediviva. Unter den Codices germanici, die ich mir zur Einsicht vorlegen ließ, fiel mir u. a. ein kleines dünnes Bändchen auf, Cod. Upps. C 498, das auf den B11.4 r—38 r eine deutsche Legende von der Himmelfahrt der Jungfrau Maria enthielt. Da mich die ostmitteldeutschen Sprachformen des Textes besonders fesselten, schrieb ich mir in aller Muße die Legende ab. Für eine getreue Abschrift der deutschen Fassung glaube ich einstehen zu können.

Erst gelegentlich der Quellenuntersuchung der in der deutschen Literaturgeschichte bislang gänzlich unbekanntem bairischen Versbearbeitung der Legende von den 10 000 Rittern,¹ enthalten in einem Troppauer Codex aus den Jahren 1360—1370, stieß ich auf die in der *Legenda Aurea*,² S. 504 ff. abgedruckten Texte: Cap. CXIX. (114) *De assumptione beatae Mariae virginis* (S. 504—517) und *De modo assumptionis beatae Mariae* (S. 517—527), wobei sich der Uppsalaer Text als eine Übersetzung einer Reihe von nicht immer geschickt verknüpften und aus beiden lateinischen Texten ausgesuchten Stellen erwiesen hatte. Dem Übersetzer handelte es sich in erster Linie darum, aus den beiden lat. Texten eine streng geschlossene und zusammenhängende Erzählung zu schaffen und in Kürze das Wesentlichste herauszugreifen. Ich habe mich bemüht, an Hand des deutschen Textes die entsprechenden lat. Stellen zusammenzutragen und sie ebenfalls zu einer fortlaufenden Erzählung im Zusammenhange zu gestalten. So entstanden 16 Textabschnitte im deutschen wie im lat. Text. Der schlesische Übersetzer ließ alles theologische Beiwerk beiseite und aus diesem Grunde hat er manche kommentierende Einschübe in der lat. Vorlage inhaltlich nur so nebenbei gestreift. Es bleiben freilich noch einige eingeschobene Stellen, deren Ursprung ich nicht ermitteln konnte.³

Unsere schlesische Handschrift ist von zwei Schreibern geschrieben worden: l. 4 r—14 r einschließlich; 2. 14 v bis zum Schluß. Daß sie beide sauber gearbeitet hätten, kann man in Anbetracht der vielen Wortwiederholungen, Auslassungen und sonstigen Verstöße keinesfalls behaupten. Die Handschrift, geschrieben um die Mitte des 15. Jh. und bis jetzt ohne Beachtung geblieben, ist wohl sicherlich während der Wirren des Dreißigjährigen Krieges aus Schlesien nach Schweden gebracht worden.

2. Mundart⁴

Zunächst etwas über die Rechtschreibung, wobei ich mich auf das Allerwichtigste beschränke.⁵ Die sechs *e*-Laute (*e*, *ę*, *ē*, *ä*, *é*, *œ*), die in sprachwissenschaftlichen Schriften zwecks Unterscheidung der Qualität und Quantität der einzelnen *e*-Laute zur Anwendung kommen, werden hier wie in den meisten mitteldeutschen Denkmälern durchwegs mit *e* widergegeben (vgl. Michels § 29, S. 45; Paul—Schmitt § 98, S. 82; Eis, § 9, S. 23 f.). Das alte mhd. *ei* wird graphisch (*ei* oder *ey*) von dem neuen *ei* < *î* nicht unterschieden: *vmmecreis*, *seynes leydes* < *sînes leides*, *schrey* < *schrei*, *scheffeleym* < *schaefelîn*, *steig*, *offsteigenden*, *palmczeweyg* und *palmczeweyg*, *czyzt* < *zît* usw.; im großen ganzen besteht die Tendenz, urspr. *ei* durch *ei* wiederzugeben. — Mhd. *ie* wird zu *i*, *y*, bleibt aber auch — sehr selten — *ie*: *vier* 4 v, *vierczen* 4 v, *fiel* 18 v, *lieff* 30 r. — Mhd. *iu* > *eu*, *ew*. — Mhd. *öuw*, *ouw* > *ew*: *dirfrewen* < *erfrouwen*, *frewden* < *fröude*. — *y* im Wortanlaut = *j*, z. B.: *yener* 30 r, *yenen* 29 v. — Der Diphthong *au* < *û* wird *aw*, *av*, *au* geschrieben. — *k* im Wortanlaut wird zumeist mit *c* wiedergegeben: *clugheit*, *clares*, *clarheit*, *cleben* usw., aber *kom* 21 r, *komen* 21 v, *ich kome* 22 r, 23 r, *kein*, *keyne* usw. — Die Affrikata *z* erscheint in der Schrift gewöhnlich als *cz*: *czu*, *seczen*, *swarzen*, *hercze*, *czwelfboten*, *czere*, aber auch als *z*: *vieren* 4 r, *antluz* 26 r (neben *antlicz* 11 r). — Die Spirans *s* wird in der Regel *s* geschrieben, seltener nach mitteldeutscher Weise *z*: *hanze*, *alzo*, *speyze*, *zele*, *zones*, *zussikeit*, *zere*; ein paarmal auch *ß*: *haruße*, *alß*, *loße*. — Ausgelassen ist *s*: *vnavsprechlichen* 6 r, *vnavsprechliche* 6 v. — Belege wie *schewberlich* 23 v, *vorsloschen* 34 r, *geschlechtis* 21 r, neben *gestlechtis* 20 v, *gesehe* (*geschehe*) 35 v dürften nach Jungandreas § 10, S. 13, als Beweis angesehen werden, daß *s* vor *p*, *t*, *l*, *m*, *n* schon früh wie unser *sch* gesprochen worden ist. — Statt *w* wir oft *v* verwendet: *etven*, *palmczeweyg*, *vas* (nhd. *war*), *ven*, *varff*, *svachen*, *vellen* (*wollen*), aber auch *u* dient zur Bezeichnung des *w*: *czwelfboten*; *w* hat die Bedeutung der Spirans, aber auch des *u*-Vokals, z. B.: *rwe* < *ruowe* zeigt, daß hier schon unsere nhd. Aussprache vorliegt (an Stelle von *w* ist nhd. *h* getreten, das nur als Schriftzeichen gilt); *v* = *u* gewöhnlich am Wortanfang: *vnd*, *vngleichliche* usw., aber auch im Wortinnern: *twinkelheit*. — Doppelschreibungen kommen häufig vor: *geruffen*, *gutte* (Güte), *leitler*, *czwelfboten*, *bitten* (mhd. *biten* = warteten), *betle*, *rette*, *bleitten* usw.; sie deuten Kürze des vorhergehenden Lautes an oder sind durch Ausfall des zwischen ihnen stehenden Vokals entstanden (vgl. weiter unten). Doppelschreibung im Wortanlaut kommt auch vor: *ffrede* 34 v. — *ph* gilt wohl für *f* (z. B. *entphing* 13 r, 15 v, aber *entfing* 4 r).

Vokalverdoppelung zur Bezeichnung der Vokallänge ist in folgenden Fällen festzustellen: *een* (ihn) 12 v, 17 v, 24 r, 25 v, 32 r, *een* (ihnen) 16 v, 17 r, 18 r, 24 r, 33 v, 34 r, *sneeweises* 34 r. — *h* als Dehnungszeichen tritt ebenfalls auf: *ehn* (ihn) 12 v, 13 r, *ehm* (ihm) 13 r, *ehn* (ihnen) 8 v, 10 v. Zur Bezeichnung der Vokalzerdehnung wird auch *h* verwendet: *meher* (mehr) 27 r, neben *mir* in derselben Bedeutung und an derselben Stelle, *gehen* 20 v, *gehestu* 23 v (*sehe* 9 r für *se* ist wohl Schreibfehler, vgl. das im Text folgende *sehe*).

Die Sprache unseres kleinen Denkmals ist ostmitteldeutsch, sie weist alle Merkmale der schlesischen Mundart auf, eindeutiger ausgedrückt: der altschlesischen Schriftsprache, wie sie uns in den altschlesischen Sprachdenkmälern des 15. Jh. entgegentritt. Ich stelle hier die mundartlichen Besonderheiten zusammen, wobei ich nicht alle diesbezüglichen Einzelheiten und Fälle vollständig anführe. Nur bei einigen bemerkenswerteren Eigenheiten wird Vollständigkeit angestrebt.

Mhd. *â* > *o*: *dornoch* 4 r, *ior* 4 v, *hot*, *lossen*, *brochte* 8 r, *genode* 8 v, *mole*, *sprochen*, *rot*, *rothe*, *qwomen* 24 r, *nomen* 25 r, *irschrocken* 24 r usw.; *bâre* > *bore* 8 r, 14 r, 27 v u. ö., aber auch *bôre* 27 v; da hier kein Umlaut vorliegen kann, fasse ich das über dem *o* übergesetzte *e* als Bezeichnung eines unbestimmten Zwischenlautes (zwischen *u* und *o*?). — Ebenso *vôr* 16 r, *wûschen* 25 v, *czwelfbôten* 35 r; Zwischenlaut oder Umlaut ist anzunehmen in den Ausdrücken: *tôir* (Tür) 15 r und *koefß* (mhd. *kus*, *kos*, *kuß*) 36 v. — *ê* > *i*: *yrsten* 4 r, *irwirdichlich* 5 r, *irwirdichlichen* 12 v, 16 v, *irwirdikeit* 26 v, *hirliche* 9 v; *mir ere* (mehr Ehre) 27 r neben *meher goben* (mehr Gaben) *ibid.*, wo *e* zerdehnt erscheint. Ob in *heir* (*exercitus*) 21 r, *angeleynet* 24 r (von mhd. *lênen* oder *leinen*?) neben *angelenet* 24 r, *tôir* 15 r und *snyeweyße* 12 v neben *sneeweises* 34 r das nachgesetzte *i* bezw. *e* die Länge des Vokals andeutet wie im Mittelfränkischen (und darnach auch im Thüringisch - Obersächsischen), läßt sich in Anbetracht der wenigen Fälle zwar nicht sicher ausmachen, aber wir werden W. Jungandreas doch recht geben, wenn er in dem *i* in *ei* statt mhd. *ë* nichts weiter als ein Dehnungszeichen sieht (vgl. a. a. O. S. 83 und den Beleg *heyr exercitus* § 80, S. 84). — Kontraktionsprodukt ist *ê* in *behelich* 35 r (aus *behagelich*, *behegelich*). — Zu buchen ist ein einziger Fall von *ë* > *a*: *begaben* 5 v aus *begeben*. — Ausstoßung des unbetonten *e* in der Vorsilbe *be-*: *bleitten* 24 v (*beleiteten*, d. i. geleiteten). — Unbetontes *e* wird sehr oft *i* geschrieben, was als Hauptmerkmal der altschlesischen Mundart betrachtet werden kann: *unsirs* 4 v, *gotis* 5 r, *vatirs* 12 r, *abir* 12 r, *irwelit* 7 v, *mawir* 7 v, *allirlibste* 19 v u. ö.; freilich muß hervorgehoben werden, daß sich unsere Schreiber in dieser Hinsicht Beschränkung auflegen. — Oft auch *i* > *e*: *eres sones* 4 v, *sebenczig* 4 v, *dese wort* 10 r, *schenen* 10 r, *weder* 10 v, *gescreben* 22 r, *hen* 23 v, *bleben* 30 r, 32 r, 33 v, *fredre* 34 v, *en* (ihn) 12 v, *ehm* 12 v, *een* 12 v, *ehm* 13 v (ihm), *een* (ihnen) 16 v usw. — Abschwächung der Endung *-nis* zu *-nes*: *betrupnes* 30 v, *geczewgnes* 32 v. — Schwächung des *a* zu *e*: *des heil* (*salutem*) 5 v, *grausemen* 9 r, *paredyses* 21 v. — Pleonastisches *e*: *yn der begyre* 5 r, *nwe* (*nu*, *nû*) 7 r (gegenüber *nw*, *nw* 13 r; in *nwe* liegt Zerdehnung vor), *funffe* 33 v. — *ô* > *u*: *gefrolucket* 22 r (nur einen einzigen Beleg *froluckin* führt Jungandreas S. 118 aus einer schlesischen Homilie an; vgl. dort § 113, S. 117: „*u* scheint dem Westen anzugehören“). — *u*, *ü* > *o*: *worden* (sehr oft), *gebort* 13 r, 32 r, *czukonfft* 16 v, *czukonft* 17 r, *storm* 20 v, *aussproche* 35 v, *brost* 27 r, *obirflossig* 24 v, *bekomert* 31 r, *kossen* 31 v, *bescholdigte* 31 r, *storben* 33 v, *sloimmer* (Hs. *sлом*, d. i. *sлом'*) 18 v; hierher auch *woschten* 16 r (aus *wuschten*, d. i. nhd. *wischten*; von *wischen*, *wûschen* lautet das Prät. *wischte*, *wüschte* und *wuschte*, vgl. *Lexer* 3,937); — Der Umlaut des *u* wird nicht immer bezeichnet, vgl. *obir* 11 r gegenüber mit diakritischem Zeichen versehenem *ôbir* 14 r, *wurde* (*würde*) 16 r gegenüber *wôrde* 14 v, *vorbôrne* 13 v gegenüber *vorborne wir* (*comburamus*) 29 v (Jungandreas führt die Formen *burnen*, *bornen*, *bürnen* und *börnren* an, siehe § 291, S. 284), *irfolten* 28 v gegenüber *irfólte* 33 v, *irfóllet* 29 v; *ü* wird auch durch ein die Entrundung anzeigendes *y* wiedergegeben: *an dy tyre* 12 v, *dy flysse* 27 r; einmal auch durch *ôi*: *vor dy tôir des hauses* (*ante ostium*) 15 r.

Mhd. *î*, *û*, *iu* sind durchwegs diphthongiert und zu *ei*, *ey* — *aw*, *au*, *av* — *ew* geworden. Echt schlesisch ist die gekürzte Form *frundynne* 36 r und Pl. *frinde* 10 v, 11 r, von der in der schlesischen Kanzlei gebrauchten Normalform Sg. *frunt*; hierher gehört als deutlicher Parallelfall *dirzufczten* 25 r (darüber W. Jungandreas a. a. O. § 194, S. 197, und § 197, S. 200).

Mhd. *ei* > *ê*: *czwenczi* (mhd. *zweincic*) 4 v, 3. Sg. Präs. *wes* 6 v (er, sie, es weiß), ebenso *ich wes* 7 v (*du wist* 20 r ist wohl als *west* zu lesen); *vorblichen* 7 r, *scheden* 9 r, *wenen* 11 r, *wenende* 31 r, *vorscheden* 14 v, *egeben* 24 r, *hemlichkeit* 20 r, *dirczegest* 27 r,

neben *cleider* 26 r auch *cledern* 26 r. — *ei* statt *e* in der Nebensilbe: *beiteit* 23 r (mhd. *bītet* = *wartet*).

Mhd. *ou* erscheint als *ou* und *o*, aber auch — allerdings seltener — als *au*: *glouben* 4 r, *getouft* 4 v, *ougen* 8 v neben *augen* 8 v, *augenblig* 9 v, *ouch* 10 v, 15 r, 21 r, 35 r neben *auch* 27 r u. ö., *ich globe* 31 v, *dy do glouben werden* 33 r, *dy do globeten* 33 v, *palmbomes* 13 v, *roch* 26 r, 34 v; im Mitteldeutschen ist bekanntlich *ou* in einer geringen Anzahl von Wörtern zu *öu* umgelautet worden, zu denen auch die in unserm Denkmal vorkommenden Belege *czu dem heupte* 28 r, *gleuben* 31 gehören (über die md. Formen *höubet*, *gelöuben* vgl. Paul—Schmitt § 40, Anm. 8, und Michels § 67 unter a, wie auch Moser § 61, S. 93 ff.). — Statt *gegleubit* 20 r (was man doch auf den ersten Blick als geglaubt auffassen zu sollen meint) wollte ich *geleubit* (aus *geloubet*) in den Text setzen: Part. Perf. *geleubit* = mhd. *gelobet* bedeutet soviel wie versprochen, in unserm Denkmal: an vertraut; *o* wird nämlich im Schlesischen oft zu *ou* und dieses zu *eu*; die Infinitivform *glewbin* = *geloben* ist mir aus dem von mir entdeckten und herausgegebenen Schlesischen Cato bekannt. Wir haben demnach zu unterscheiden zwischen *gleuben*, *glewben* (bezw. *gleubin*, *glewbin*), das auf die Umlautsform *gelöuben* (*credere*) zurückgeht, und zwischen *gleuben*, *glewben* (bezw. *gleubin*, *glewbin*), dem die Form *gelouben* aus urspr. *geloben* zu Grunde liegt und das dem lat. *promittere* entspricht. Es sei mir gestattet, das Gesagte an einem Beispiel aus meinem schlesischen Cato⁶ zu veranschaulichen:

- II 20 Noli tu quaedam referenti credere semper
Du ensalt des sagers munde
nicht vil glewbin czu allir stunde
- IV 37 Tempora longa tibi noli promittere vitae
Du salt nicht glewbin ebin
lange czeyt deyme lebin

Es sind also in der schlesischen Mundart zwei ihrem Ursprung und ihrer Bedeutung nach verschiedene Wörter in eine Form zusammengefallen. — Und nun zurück zur Form *gegleubit* 20 r, die nach dem Gesagten nicht in *geleubit* verbessert zu werden braucht. Die Form *geglobt* a. 1311, die genau unserm *gegleubit* entspricht, ist belegt bei Jungandreas § 259, S. 258, der überdies einen mir sehr willkommenen — allerdings erst aus dem 17. Jht. stammenden — Beleg bringt: *Wuas ich euch ha ageglobs* (ange-lobt).

Mhd. *ie* > *i*, *y* mit einigen oben angeführten Ausnahmen; *uo*, *üe* > *u*, z. B. *wustenunge* 24 v.

Der Umlaut wird zwar bezeichnet, aber nicht regelmäßig: a) *vnötliche* 6 r, *anrüren* 7 r, *czuknütterunge* 7 r, *leychtücher* 8 r, *söne*, *brüder*, *ich stürbe* 8 v, *fürchstu* 9 v, *bösen* 9 v, *bözen* 10 v, *müter* 11 v, *sülch* 14 r, *füren* 21 r usw. usw.; b) *todlichen* 11 v, *ir bruder vnd manner* 13 v, *koniglichen* 19 v, *fürste* 20 v neben *fürste* 29 v (beide Formen sehr oft), *wustenunge* 24 v, *großlichen* 31 r neben *gräßlichen* 30 v, *susse gesenge* neben *zisse gesenge* usw. —

Nach Jungandreas § 337, S. 315 ff., erscheint in den normalschlesischen Denkmälern des Altchlesischen *p* statt *b* „fast ausnahmslos in ganz bestimmten Fällen“; *praus* 20 v ist dort nicht zu finden; nach dem Präfix *ent-* wird *b* im Anlaut assimiliert an den vorhergehenden stimmlosen Konsonanten: *entplost* 25 v. — Mhd. *-(c)k* > *-g* am Wortende: *augenblig* 9 v, *dirschrag* 13 r, *lag* 25 v usw. — Ausfall des *g* in: *du allirchuste* 23 v (allerklügste). — *g* statt *k* in: *verstog* 33 v (*verstockt*, mit *t*-Abfall). —

h-Ausfall ist in folgenden Fällen wahrzunehmen: *fleende* 9 r, *geschee* 10 r, *flien* 11 v, *vorsmee* 30 v, *gescheen* 34 r. Schwund des *h* nach *i*: *beful* 13 r (nhd. *befahl* in der Bedeutung *empfohl*, von mhd. *bevellen*; die Form *beful* ist Ausgleichsprodukt nach dem Pl.: mhd. Sg. *bevalh*, Pl. *bevulhen*); über *beful* im Altschlesischen vgl. Jungandreas § 518, S. 440.

lt > ld: *enthalden* 13 r, *wolde* 16 r, *hilden* 18 v usw. — Die Endung *-n* fällt im Md. in der nebetonigen Silbe sehr oft weg, insbesondere beim Inf.; da aber die Schreiber in der Schreibung der *-n*-Endung nicht folgerichtig verfahren, ist es nicht immer leicht zu entscheiden, ob in der Sprache selber *n*-Abfall tatsächlich vorliegt oder ob dies auf die Nachlässigkeit der Abschreiber zurückzuführen ist. Auffallend ist es, daß der Kürzungsstrich beim Infinitiv-*e* nicht außeracht gelassen wurde. Einige Belege: *der ganze werlt* 4 r, *czu dem ander mocht* 8 v, *czu eyner sicher mitsamkeit* 6 r, *czu eyner vntotliche irquickunge* 6 r, *mit deyme eygene eyngeborne sone* 7 r, *czu meyme eyngeborne sone* 11 v, *dy sache durch der wille* 15 v usw. — In unserem Abdruck habe ich zumeist das fehlende *n* ergänzt und durch Kursivdruck hervorgehoben. — *m*, *n* werden im Wortauslaut nicht streng auseinander gehalten: *yn ganczen herczen* 20 r, *ym den hymmel* 24 r, *das was gleich den grabe* 34 r, *vor den grabe* 34 r, *aus ganczen herczen* usw. — Es wird also nebetoniges *-m* zu *-n* (vgl. Jungandreas § 306, S. 289 f.), während *ym* in dem Beleg *ym dem hymmel* 24 r als Verschreibung für *yn* anzusehen ist. — Einzig dastehend ist der Ausfall des *m* in der Zusammensetzung mit *palm*: *palbomes* 13 v und *palczveyg* 14 r (neben *palmczweygg* 8 r, *palmczweygg* 33 v, *palmczweygg* 26 v, *palmeczweygg* 32 v und *palmeczweygg* 33 r). Da ich sonst nirgendwo einen ähnlichen Fall ausfindig machen kann, erblicke ich auch hierin einen Flüchtighkeitsfehler des Schreibers. — *mb > mm*: *vmmes sy* 17 r, *vmmegoben* 23 r (vgl. darüber Paul—Schmitt § 105: „Die Assimilation des *mb* zu *mm* ist im Md. schon sehr früh eingetreten“). — *-nf > m*: *fvmczende* 4 v (Schreibfehler? — Vgl. *funfzen tausent* 28 v). — *-ent-* assimiliert sich nicht an den folgenden Konsonanten: *entfing* 4 v, *entphing* 13 r, 15 v, *entfeist* 7 r, *entphangen* 27 r, 29 v. — Für *-t > -d-* ein Fall: *den toden leichnam* (Jungandreas § 365, S. 344, spricht von nachbarlicher bzw. direkter Einwirkung des Niederdeutschen). Mhd. *pf* ist bewahrt, vgl. *pfant* 7 r, *pfortnerynne* 31 r; für den Wandel von *pf-* zu *f-* habe ich nur einen Beleg: mhd. *plügen*, auch *pflügen* wurde zu *flügen* und dieses zu *flogen*, davon das Part. Prät. *gefloget* 30 v (s. Wörterverzeichnis unter *flogen*). Zu den schlesischen Erscheinungen stimmt es auch, wenn *pp* im Wortinnern unverschoben ist: *des scheppers* 11 r, *clopte* 12 v, *woppen* 29 v. — *r*-Metathese kommt vor: *das her vorborne* 13 v, *vorborne (wir) yenen leichnam* 29 v (Jungandreas bringt für brennen § 291, S. 284, die altschl. Formen: *burnen*, *bornen*, *bürnen* und *börnen*), *sy wirt haben furchte* 21 v (statt *fruchte*, vgl. lat. *fructum* in der Vorlage), *aus dem borne* 27 v.

Apokope ist auch wahrzunehmen, was sonst allgemein zu dem im Omd. Festgestellten stimmt: *meyn allerbibsten bruder* 16 r, wo man *meyne* erwarten sollte, da sonst unser Denkmal am Endungs-*e* festhält. Dafür treten umso häufiger synkopierte Formen auf. Synkope beim Artikel: *dy du vordynet host eyn bereiten stul* 11 r, *czu eyne sone* 13 r, *mit eyne gemutte* 18 r; auch beim Poss. Pron.: *czu meyme eyngeborne sone* 11 v. Am häufigsten ist sie bei Verbalformen anzutreffen: *gest 4 v*, *lebte 4 r* neben *lebete 4 v*, *betten sy an* 16 v (beteten sie an), *bette* 19 v (schon mhd. gewöhnlich *betete*), *rette* 14 v (redete), *bleitten* 24 v (*beleiteten* = geleiteten, begleiteten), *beleitete* 37 r; das schwache Verbum *antworten* hat im Prät. Rückumlaut: *antwortete*, so daß vom mhd. Standpunkte keine Synkope in den in unserm Denkmal überlieferten Formen vorliegt, die ich aber wegen ihrer Buntheit hier absichtlich anführe: *antworte*

8 r, 9 r, *entwirte* 9 v, *antworte* 17 v, 20 v, 22 r, 26 v, *antwortten* 24 v, *entwerte* 31 r, *entwerten* 34 v, 35 r. *Antworten* kam zustande durch Anlehnung vom mhd. *antwürten* an *antworten* (nhd. überantworten) oder durch Entrundung *ö* zu *e*, *entwirte* durch Entrundung *ü* > *i* oder *e* > *i* (Vgl. Feudel, S. 31, 50, 51); *ent-* aus *ant* — durch Umlaut aus folgendem *ii*.

Zum *n*-Abfall der 1. Pl. vor nachgesetztem *wir* vgl. die folgenden Belege: *was werde wir doch thuen* 11 r, *wohyn werde wir flien* 11 v, *harre wir* 13 v, *welle wir* 13 v, *habe wir* 17 r, *tote wir* 29 v, *vorborne wir* 29 v, *was sey wir* 14 r usw. — *-t*-Abfall, der in altshlesischen Denkmälern (namentlich bei *nicht*, vgl. Jungandreas § 371, S. 356) eine nicht seltene Erscheinung ist, dürfte, falls keine Nachlässigkeit vorliegt, in *nich* 9 r und *verstog* 33 v zu verzeichnen sein. Daß *ist* nicht als *is* geschrieben wird, ist bei einem schlesischen Denkmal befremdlich (vgl. den einzigen Beleg 8 v).

Enklitisch verschmilzt *du* mit dem Verbum: *seystu* 5 r, *saltu* 5 v, 8 r, 26 v, 33 r, *begerestu* 9 r, *furchstu* 9 r, *hostu* 14 r, 27 r, *magistu* 32 r usw. —

Aus der Formenlehre seien einige Einzelheiten hervorzuheben: an den Gen. Sg. fem. *ir* wird die adj. Flexionsendung angehängt: *irer leichnam* 36 v; die schwachen Verba *bedecken*, *seczen* und *strecken* erscheinen noch mit Rückumlaut: *strackte sich* 19 v, *bedackete* 28 r, *saczte* 16 v, *gesaczt* 19 r, 24 v, *vorgesaczt* 26 v. Von den mhd. Zeitwörtern *ziehen* und *gebären* (gebären) ist das Part. Prät. schwach gebildet: *dy enczogte troste* (subtracta solatia) — oder vom swv. *en-zogen?* 5 r, *vnd du geberet host* 11 r, *vnd geberit habe* 12 r usw., wo wir *geboren* erwarten würden; von *ziehen* ist auch das Prät. einmal schwach bezeugt: *czogte en vor das haws* (oder swv. *zogen?*) 12 v. Im Sg. Prät. der zur I. Ablautsreihe gehörigen Verba ist noch kein Ausgleich nach der Pluralform eingetreten: *steig* 10 r, 19 r, 23 v, *schrei* 30 v, *scheyn* 25 v (heute: stieg, schrie, schien; vgl. auch Jungandreas § 523, S. 441). Starkes Prät. mit angehängtem *e* in Anlehnung an die schwachen Verba kommt auch vor: *schide* 21 r, 32 r neben regelmäßigem *schit* 22 v (dazu vgl. Jungandreas § 516, S. 439, und Paul-Schmitt § 155, S. 117, Anm. 6). Anzumerken ist das *g* im Pl. Prät. vom Ztw. *sehen*: *sogen* (oft), *wir segen* 17 r, *ich sege* 17 v (mhd. *sâhe*, *sâhen*; dazu vgl. Jungandreas § 322, S. 305, wo zahlreiche Belege angeführt sind: „analog dem grammatischen Wechsel“, nach Feudel § 74, S. 175 f. haben wir es bei *geschehen* und *sehen* tatsächlich mit grammatischem Wechsel zu tun, wo er im Mhd. nicht üblich ist). Als auffallende Form ist *schregen sy* 24 r zu nennen; unter den vielen pluralischen Präteritalformen vom stv. *schrien*, *schrin* finde ich bei Lexer 2,797 nur *schrehen* (Nik. v. Jeroschin), auf das unser *schregen* zurückzuführen ist. — Im Prät. von *kommen* treten noch die uspr. Formen mit *qu-* auf: *quam* 5 r, 19 r, 34 r, *qwomen* 24 r. — Der Imperativ von *wësen* lautet *bis* (s. Jungandreas § 543, S. 452). Das Präfix *ge-* ist im Part. Prät. ausgefallen: *bleben ist* 32 r, *dy... worden bleben* 24 r. (vgl. Jungandreas § 92, S. 96: *bleibin* = geblieben).

Oft wird *worden* (wurden) statt *waren* verwendet: *dy do kegenwertig worden* 18 v, *dy do komen worden* 21 v, *dy ym dem hymmel worden bleben* 24 r, *dy do worden ym dem hauße* 25 r, *alle ding, dy do gescheen worden* 34 r. Der Einschub des *d* scheint noch nicht hinreichend geklärt zu sein. Jungandreas führt für den Ausfall des *d* nach *l* und *r* eine Reihe von Belegen an: „Eine Gegenerscheinung (hyperhochdeutsche Bildung) stellt vielleicht worden (statt *woren*) dar“ (§ 360 f., S. 339 f.); Moser (3, 3. Teil, § 129, Anm. 63: S. 39) denkt bei *waerden* „wären“ an eine Beeinflussung seitens des Verb *werden* („schon durch den ausgeglichenen Pl. Prät. *warden?*“). Wer sich mit omd. Hss. vertraut gemacht hat, der weiß aus eigener Erfahrung, daß *worden* statt *waren*, *woren* ziemlich oft anzutreffen ist. — Im Omd. werden die Vorsilben *er-*,

ver- und zer- zu ir- bezw. mit *d*-Vorschlag zu *dir-*, *vor-* und *zu-*. Vgl. die Belege: *er-* > *ir-*: *irfrewet* 5 v, *irkrigen* 6 r, *irquickunge* 6 r, *irwelit* 7 v, *irwerberynne* 17 v; *er-* > *dir-*: *dirfrewen* 5 v, *dirbebnuge* 6 v, *dirnerunge* 7 r, *dirbiten* 7 v, 9 v, *dirzegest* 27 r; *ver-* > *vor-*: *vorwesende* 5 v, *vorblechen* 7 r, *vordynet* 7 r, *voreynigen* 7 r, *vorscheiden* 8 r, *vorgissen* 13 r, *vorwunderten* 32 v usw.; *zer-* > *zu-*: *czustrewit* 4 r, *czuknütterunge* 7 r, *czumischt* 9 v. Nur bei der letzten Vorsilbe habe ich sämtliche (d. h. nur drei) Belege angeführt, während sich die Aufzählung aller mit *ir-*, *dir-* und *vor-* verbundenen Wörter erübrigt.

Ich gebe jetzt eine Übersicht der am meisten charakteristischen Wörter, die allgemein ostmitteldeutsch sind und auch in jedem Sprachdenkmal schlesischen Ursprungs — demnach auch in unserem — häufig vorkommen: *her* (er), *is* (es), *ader*, *adir* (in der Bedeutung oder und aber), *ydach* 10 r, 17 v, *dach* 11 v, 15 v (jedoch, doch), *ap* (oft in der Bedeutung ob, wenn), *sal* (soll), *seynt* 23 r, 31 r, 33 v (sind, vgl. Jungandreas § 514, S. 438), *gewest* 4 v (gewesen, dazu Jungandreas § 536, S. 447), *bas* 13 v (Konj. bis, vgl. Jungandreas S. 393: *bas* das seltenere, aber auch allgemein verbreitete, offenbar ostfränkisch-omd.); *karte* 10 v, 33 v, 36 v, *karten* 37 r; *uf* erscheint md. als *uf* > *of*, *off* (z. B. *of das irste* 9 r, *offirstendunge*, *offsteigenden* 24 r); nichts lautet nach schlesischer Art *nichtis* 20 v; *gegen* ist omd. *kegen* und *keigen* (vgl. *kegenwertig* 15 r, 18 r, *keigenwertigkeit* 11 r).

Sonst ist noch zu bemerken, daß das Futurum schon voll ausgebildet ist. Weiter ist zu beachten, daß in den Nebensätzen die Verbstellung noch die ursprüngliche ist und das Zw. noch nicht am Ende steht, z. B.: *das sy predigten den glouben Cristi* 4 r, *dy stat, do her getouft ist worden* 4 v, *wy das dy ouden synt gegangen i eynen rot vnd haben gesprochen yn yrem rothe* 13 v, *Do Johannes noch rette dese wort* 14 v, *dy do worden yn dem haufße* 25 r usw. —

Folgewidrige Satzfügungen treten in unserm Denkmal auffallenderweise häufig auf. Einige Beispiele: *alle czwelfboten, dy werden heute vor dich gesammelt* 9 r, *ydach deyn wille, der geschee* 10 r, *ader seyne bletter, dy schenen* 10 r, *Dornoch rif sy czusamne, dy selige Juncfrav Maria, alle ire frinde* 10 v, *Ich abir, so ich besyze...*, *wy sal ich* 12 r, *vnd dorumme meynen leychnam. den befele ich dyr* 13 r, *dy sele der iuncfrawe Maric, do se Johanni kundigte vnd sagete ire leypliche vorscheidunge, do fil Johannes of dy erde* 14 r (in der Vorlage einfacher: *Cui cum virgo suam coelestem migrationem annuntiasset, ille in terra prostratus* usw.; vgl. Graesse 518), *vnd dy andern czwelfboten, vnsir brudir, dy süllen vmmegeben dy bore* 27 v, *vnd desen zussen gesanck, den ir höret, den syngen sy* 29 r, *der fürste der prister, do her das sach, her irschrack* 29 v, *vnd dy sele Marie, dy antwerte her vor den herrn* 35 v usw. — Ich möchte diese Erscheinung als eine vom Übersetzer bewußt und mit Vorliebe angewandte stilistische Eigentümlichkeit betrachten, wie man sie ja namentlich in der volkstümlichen Prosaliteratur des 15. Jh. und in Übersetzungen aller Art auf Schritt und Tritt antreffen kann. Die Lebendigkeit der Darstellung wird durch diese Anakoluthe gesteigert. (Hier handelt es sich um die sogenannte Herausstellung; vgl. Paul—Mitzka, Mhd. Gramm., 18. Aufl., Tübingen 1960, §195 c, S. 183).

3. Text

Der Text wird genau nach der Handschrift abgedruckt, nur wo offenbare Schreibversehen vorliegen, wurden stillschweigend Verbesserungen und unbedächtige Eingriffe vorgenommen. Zusammenhängende und kursiv gesetzte Stellen sind Plusstücke, die sich durch den lat. Text in der *Legenda Aurea* nicht legitimieren lassen. Bei einzelnen Wörtern kursiv gedruckte Buch-

staben, bezw. Endungen usw. zeigen Zusätze des Herausgebers an. Die Interpunktion ist modernisiert.

I. (4 r) Czu dem yrsten sprach Vincencius der heilige lerer: Do dy heiligen czwelfboten czustrewit yn dem vmmecreis der ganczen werlit, das sy predigten den glouben Cristi, dornoch wonte dy selige iuncfraw Maria in eynem hawze, das do lag neben dem berge Syon; den berg nennet Vincencius den Olberg. Vnd dy weyle sy lebte, do besuchte sy mit innickeit alle stete yres sones: das ist dy stat, (4 v) do her getouft ist worden vnd do her gefast hatte, vnd dy stete seyner leydes vnd seyner ofirstendunge vnd seyner hymmelfart. Epyfanius: Dy iuncfraw Maria noch der hymmelfart Ihesu Cristi, vnsirs herren vnd eres sones, lebete sy vier vnd czwenci ior. Gregorius: Dy selige iuncfraw Maria, do sy entfing Ihesum Christum den herren, do was sy vierzen ior alt vnd yn erem fymczenden iore gebar sy Ihesum Christum den herren vnd dornoch lebete sy mit ym drey vnd dreysig ior, vnd noch deme czu reden so ist sy gewest sam sebenzig (5 r) vnd czwey ior alt.

II. An eynem tage geschach is, das das hercze der iuncfraw Marie vnd ir gemutte beweget vnd enczunt wart yn der begyre yres sones alzo, das sy mildiclich yre czere vorgos. Czu eyner czeyt, do dy iuncfraw Maria dy enczogten troste ires... sones vngeduldlichen trug, do quam der engel gotis von Cristo gesant mit eynem grossen lichte vnd stund vor yr vnd gruste sy irwirdiclich als dy mutter seyner herren vnd sprach czu ir: „Gegrusset seystu, Du gebenedeyte iuncfraw, nym off dy gebenedeyvng des, der do geboten (5 v) hot des heil Jacob.“ Augustinus vnd sint Cosmas: Dornoch folfurte der engel gotis dise wort Christi vnd sprach czu ir: „Is ist czeyt, das ich dich czu mir neme, meyne mutter, wen als du irfrewet hast dy erde, also saltu dirfrewen den hymmel. Dorumme mache nw frolich dy wonunge meynes vaters. Troste vnd dirfrewen dy selen allir meyner heiligen. Nicht betrub dich, das du begaben salst dy vorwesende werlet mit ir begerlichkeit, wenne du wirst (6 r) irkrigen das hymmelische pallas, o meyne mutter! Nicht dirschrecke dich dy absunderunge des leychnams vnd des fleisches, ven du wirst geruffen czu den frewden, dy nymmer keyn ende werden haben, du wirst geruffen czu eynem ewigem frede vnd czu eyner ewigen rwe, czu eyner sicheren mitsamkeith, czu eyner vntötlichen irquickunge, czu eyme vnczutretlichem lichte, czu dem tage, der keine nacht hot, czu eyner vnawsprechlichen ere, czu deynem sone, der do geschaffen hot dy gancze werlit. (6 v) Ich bin is, das ewige leben, dy vngleichliche libe, dy vnawsprechliche wonunge, dy vnwanliche gutte vnd das licht, das do kein finsternis nicht wes noch hot. Vnd dorumme, meyne allirlibste mutter, gib dem ertreych an alle dirbebunge das, das seyn ist! Nymant wirt dich nehmen aws meyner hant, wenn alle ende der werlit sint yn meyner hant. Lege mir ap deynen leychnam, wenne meyne gotheit habe ich geleget yn deynen leychnam. Nicht wirt der tot sich frewen, ven du host geboren das (7 r) ewige leben. Nicht wirt dich vorblechen der schate der tvnkelheit, wen du host geboren das ewige licht. Nicht wirt dich anrüren dy czuknütterunge des todes, wen du host vordynet meyne mutter czu seyn vnd meyn gefese. Dorumme kom czu mir, der aws dyr geboren ist, das du entfist das pfant, dy dirnerunge deynes mutterlichen leychnames vnd das lon deyner milch vnd dy widerbezalunge deyner speyze; wone nwe mit deyme eygenen eyngeworren sone vnd bereite dich czu voreynigen mit (7 v) ym. Ich wes wol, das du nicht wirst geengstiget yn der begir eynes fremden sones. Dorumme ich, der dich irwelit hab czu eyner iuncfraw vnd czu eyner mutter, vorbas wil ich dich machen vnd dirbiten eyne mawir der ganczen werlit vnd eyne archa den, dy do selig sullen werden, vnd

wil dich machen czu eyner brucken der czweyfelhafftigen vnd czu eyne stabe der svachen vnd czu eyner leitter den, dy do czu hymmel sullen steygen, vnd eyner genedigerynne der svnder.

III. Jacobus (8 r) de Voragine: Noch disen Worten gab der engel gotis Marie der iuncfraw eynen palmczweyg. „Den palmczweyg bringe ich dyr getragen aws dem (irdischen) paradiso vnd disen palmczweyg saltu lossen tragen vor der bore, do du vorscheiden wirst an dem dritten tage, wen deyn son Cristus der herre, der harret deyn vnd das her dich wil erwirdigen mit lobe vnd mit eren.“ Auch brochte der engel leychtücher getragen der iuncfrawen. Do antworte dy iuncfraw Maria vnd begerte drey ding von dem engel. (8 v) Czu dem irsten mole sprach se: „Is, das ich genode habe funden vor deynen augen, so bitte ich dich, geruche mir czu offenbaren deynen namen. Czu dem anderen mole sprach dy iuncfraw Maria: „Auch bitte ich das mit grosem fleyse, das meyne sône vnd meyne brüder, dy czwelfboten, alle gesammelt werden czu mir, das ich se möchte gesehen mit meynen leyplichen augen, e wenne das ich stürbe vnd ich von ehn begragen würde, vnd das ich yn erer kegenwertickeith ofgebe meynen (9 r) geist.“ Czu dem dritten mole sprach dy iuncfraw Maria: „aber bitte ich vnd begere das fleende: do meyne sele sich scheden wirt von dem leychnam, das se keinen grausemen geist nich sehe vnd das mir keyne macht Sathane entgegen gehe.“ Do antworte der engel of das irste vnd sprach: „Worumme begerestu czu wissen meynen namen, der do sunderbar vnd gros ist?“ Of das ander sprach aber der engel: „Sich vnd nym war: alle czwelfboten, dy werden heute vor dich gesammelt (9 v), dy werden dir dirbiten gar eyne hirliche beygraft vnd vor eren augen wirst du ofgeben deynen geist, wenne der, der do etven den propheten Abacuc plotz vnd snelle trug aws dem lande Judea yn Babiloniam, der ist auch mechtig czu sammeln yn eynem augenblig seyne czwelfboten czu dyr.“ Off das dritte entvirté aber der engel vnd sprach: „Worumme fürchtestu dich czu sehen dy bösen geiste, so du ganz vnd gar czumischt host ire heupte vnd so du sy berawbet (10 r) host der macht irer hirschaft? Ydach deyn wille, der geschee, das du sy nicht sehist.“ Do der engel dese wort sprach, do steig her of czu hymmele mit eynem großem lichte. Vincencius von dem spigel vnd Jacobus von Woragina: Maria dy juncfraw nam den palmczweyg yn ire hant vnd der glanstirte als eyn clares licht vnd dieser palmczweig vas anlich vnd gleych eynem cleynten grünen rutteleyn ader eyner grunen gerte ader seyne bletter, dy schenen als (10 v) der morgenstern. Do ging dy Juncfraw Maria aws dem havse of den Olberg. Sy bette vnd karte weder.

IV. Sente Cosmas: Dornoch rif sy czusamne, dy selige Juncfraw Maria, alle yre frinde vnd mogen vnd sprach czu ehn: „Ich offenbare ewch, das ich vorscheiden sal avs deser werlit, dessem czeytlichem leben. Dorumme sullen wir bitten, venne so eyne iczliche sele vorscheiden sal, so kommen dy gutten engele vnd ouch dy bösen geiste vor das bette des menschen, der do (11 r) sterben sal.“ Do das horten dy frinde vnd dy mogen der Juncfraw Maria, sy begunden czu wenen vnd sprochen: „O du allirseligste iuncfraw Maria! Worumme fürchtestu dich vor dem antlicz vnd vor der kegenwertikeit der bozen geiste, so du vordynet host czu seyn eyne mutter des sheppers aller werlde vnd du geberet host den beravber der hellen vnd dy du vordinet host eyn bereiten stul obir alle engel Cherubin vnd Seraphin? Eya, was werde wir dach thuen adir (11 v) wohyn werde wir flien, sint dem mole so du dich fürchtest vor den bosen geisten?“ Do was eyne grose sammelunge weybisnam, dy do weynten vnd sprachen: „O allerseligste iuncfraw Maria, nicht begib vns enelenden weßen!“ Do tröste se dy Juncfraw Maria vnd sprach; „Sint dem mole das ir müter,

so ir müter seydt der todlichen menschen, nicht möget eyne cleyne czeyt abgescheiden seyn von ewern tödlichen kyndern, wy mag ich mutter vnd iuncfraw nicht begeren czu gehn czu meyme eyngeborne (12 r) sone, der do ist eyn naturlicher son gotis des hymmelischen vaders? Vnd ap eyne avs euch beravbet wirt eynes sones, se wirt yo getröst von dem andern, der noch geboren mag werden. Ich abir, so ich besyctze vnd geberit habe eynen son vnd byn eyne vnvorruckte iuncfraw, wy sal ich nicht eylen czu ym mit engsten, der do ist das leben allir menschen?“

V. Jacobus de Voragina, Vincentius in dem spigel: An eyne sontage vnd in der dritten stunde des tages (12 v), do Johannes der Ewangelista predigte yn Epheso, *do geschach eyne grose erbebung* vnd der hymmel schalte vnd eyne snyeweyße wolke nam en of vnd czogte ehn vor das haus, *in dem do wonte dy selige iuncfraw Maria*. Johannes clopte an dy tyre des hawses vnd ging in das haus vnd gar irwirdlichen gruste her dy iuncfraw Maria vnd se gruste een weder. Do dy selige iuncfraw Maria sach Johannem, (13 r) sy dirschrug czu mole sere; se entphing ehn vnd von grosser frewde mochte se sich nicht enthalten czere czu vorgissen vnd sprach czu ehm: „Meyn son Johannes, gedencke an dy wort deynes meisters, mit den worten her dir mich befel czu eyner mutter vnd dich mir czu eyne sone! Sich vnd nym war, wenne ich bin nv geruffen von dem herren vnd mys nw bezalen dy schvlt menschlicher gebort vnd dorumme meynen leychnam, den befele ich dyr mit fleysiger sorge, (13 v) wenne ich hab gehört, wy das dy Iuden synt gegangen in eynen rot vnd haben gesprochen yn yrem rothe eyner czu dem andern: „Ir bruder vnd manner, harre wir, bas das yene sterbe, dy do getragen hot Ihesum! Denne so welle wir czocken yren leychnam vnd vellen den werfen in das fewer, das her vorbörne.“ *Auch czeigete dy iuncfraw Maria Johanni dy stat yrer beygrafft* vnd den claren czweyg des palbomes, den se genommen hatte von dem engel (14 r) vnd vormante Johannem vnd sprach czu ym: „Desen palczveyg saltu lossen tragen vor der bore, so meyn leychnam getragen wirt czu grabe.“

VI. Sente Cosmas: Dy sele der iuncfrawen Marie, do se Johanni kündigte vnd sagete ire leypliche vorscheidunge, do fil Johannes of dy erde vnd mit czerenvorgissen schrey her vnd sprach: „O herre Jhesu Christe, was sey wir, das du öbir vns vorhengst silch gros betrupnis? Worumme hostu mich nicht lossen (14 v) vorscheiden vnd das ich besucht wörde von der mutter gottis meynes herren, ven das ich kegenwertig sal seyn irer beygrafft vnd ired todes?“ *Vincencius in dem spigel* vnd *Jacobus von Woragine*: „Eya, wy werde ich alleyne bereyten dy beygrafft? O, vnd weren alhy alle meynen bruder, dy czwelfboten, dy wyr dyr mochten eyne bequeme beygrafft vnd dyr eyn irwirdiges lop dirbitten!“ Do Johannes noch rette dese wort, snelle vnd plotz (15 r) worden alle czwelfboten gesammelt von den wolken von dem gebote gotis avs allen steten, yn den sy predigten, vnd worden gesaczt vor dy tōir des houses, yn dem do dy iuncfraw wonte. Vndir desen czwelfboten was ouch der heilige Paulus, der do was ofgenommen mit Barnaba czu dinste der heiden. Auch was do kegenwertig der heilige Dyonisius, noch deme also das her selber geczewget. Do dy heiligen czwelfboten sogen, das se alle (15 v) gesammelt worden an eyne stat, sy grusten eynen den andern vnd vorwunderten sich des czu mole sere vnd sprochen: „Eya, was ist dach dy sache, durch der willen vns der herre alhy gesammelt hot also plotz vnd snelle?“ *Vnd do boten sy alle got den herrn, das her en geruche czu offenbarn dy sache erer sammelunge*. Do quam balde ausgegangen Johannes der ewangelista vnd entphing dy heiligen czwelfboten vnd (16 r) sagete en, das dy heilige Juncfrawe Maria wolde vorscheiden. *Do das horten dy czwelfboten, sy weynten alle*. Do sprach

Johannes: „Meyn allirlibsten bruder! Sehet euch vór, das icht aws euch ymant beweyne dy iuncfraw Maria, so sy vorscheiden wirt, das icht das volk das sehende ergerte vnd sprechen wurde: ‚Sehet, wy fürchten dese den todt, dy andern menschen predigen dy offirstendunge‘.“ Do woschten dy czwelfboten ere (16 v) awgen vnd gyngen yn das haws. Sy grusten irwirdlichen dy Juncfrawe Maria vnd betten sy an. Dornoch do gruste dy Juncfrawe Maria weder dy czwelfboten vnd sprach czu een: „Seyt gegrusset, ir liben czwelfboten meynes eyngbornen sones! *Ich dancksage meynem liben herren Jesu Cristo heute, das her mich nicht berawbet hatte ewerer czukonfft.*“ Vnd also saczte sy sich yn das mittel der czwelfboten vnd schöne lampen (17 r) branten czu rynges vmmen sy.

VII. Sante Cosmas: Do dy Juncfrawe Maria horte dy weise irer czukonft, do offenbarte sy een alle dyng, dy ir der engel gotis gebotschaft hatte. Do sprochen czu ir dy heiligen czwelfboten: „O du heilige iuncfrawe Maria, so wir dich ansehen, so werde wir getrost, als wir segen vnsern herren vnd meister. Ydoch den trost habe wir alleyn, das du vnser mittelerynne wirst seyn (17 v) vor gotte, noch deme als wir vns den vorhoffen.“ Vnd do dy heylige iuncfrawe Maria gruste den heiligen Paulum vnde nante een mit dem namen, do antworte Paulus vnd sprach: „Bis gegrusset, du irwerberynne meynes trostes! Wenne wy wol ich Jhesum Cristum nicht habe gesehen leyphichen, ydach so ich dich leiphich sehe, zo werde ich getrost, als ap ich Jhesum den herrn sege. Bis off den heutigen tag hab ich geprediget (18 r) den heiden, das du iuncfrawe Maria geberet host den herrn. Ader vorbas wil ich lernen vnd wil een predigen, das du irhaben bist von deser werlede yn das ewige leben.“ — Vincencius yn dem spigel vnd Jacobus de Voragine sprechen: Do sprach Maria dy Juncfrawe: „*Ich bitte euch alle, dy ir alhy kegenwertig seyt, das ir alle wachet mit eyne gemütte bis off dy stunde, yn der der herre wirt (18 v) komen vnd yn der ich vorscheiden werde von desern leichnam.*“ Alle vorwilten sych dorczu vnd trosten dy selige Juncfrawe Maria vnd beharten drey tage yn dem lobe gotis.

VIII. Am dritten tage vnd yn der dritten stunde des tages do fiel obir sy alle eyn slommer, also das keyn mensch mochte wachen do, dy do kegenwertig worden, wenne alleyn dy czwelfboten vnd dy juncfrawen, dy do hilden dy kerczen yn eren henden. (19 r) Vnd also balde steig neder vnd qwam der herre Jhesus Cristus mit eynem grossem scheyn des liches vnd mit eyner grossen schar der heiligen engel vnd der patriarchen vnd propheten, der mertyrer, der bekennen vnd der heiligen iuncfrawen. Vnd vor das bette der iuncfrawen Marie worden alle dese processiones gesaczt vnd gar züsse gesenge songen sy. Adir Cristus der herre hub an czu syngen vnd sprach: (19 v) „Kom meyne allirlibste ausirwelte, vnd yn dich wil ich seczen meynen koniglichen stul, wenne der konig hot außirwelt vnd begeret deyn gestalt.“

IX. „Kom meyn ausirwelte, eynges yn dy wonunge vnd yn dy gemach des ewigen lebens.“ Do strackte sich dy Juncfrawe Maria off den estrich der erden vnd bette an den herrn Jhesum vnd sprach: „Gebenedeit sey, herre, der namen deyner ere, der du mich demütige dirne geruchet (20 r) host czu dirwelen vnd host mir befolen deyne hemlichkeit. Dorumme, du konig aller eren, gedencke meyn, wenne du wist, das ich dich gelibet habe yn ganzem herzen, vnd deyn schacz, den du mir gegleubit host, den habe ich bewaret vnd habe seyn gehut mit ganzem fleiße. Dorumme, meyn allirlibster herre Jhesu Criste, nym mich off czu dir vnd frey mich aws der macht der (20 v) finsternis, das mir keyn praus noch storm Sathane entkegen lauffe vnd das ich nicht sehe mir entkegen gehen dy swarzen vnd finstern vnd dy grausamen geiste“. Do antworte ir der herre

Christus vnd sprach: „So ich gesant bin worden von dem vater yn dese werlede vnd do gehangen wart of den galgen des creucztes vm das heil des menschlichen geslechtis, do quam czu mir der furste der finsternes. Ader nichtis fant (21 r) her an mir seyner wercke vnd dorumme schide her ap von mir obirwunden. Dorumme, meyne allirlipste mutter, du wirst sy ouch sehen noch der gewonheit des menschlichen geschlechtis, durch das du irkriegt host das ende des todes, ader sy werden dir nicht mogen schaden, wenne ich bin mit dir, das ich dich freyen wil. Dorumme kom, wenne deyn beitet eyn hymmelisches heir, das dich beleiten wil vnd füren wil (21 v) czu den freuden des hymmelischen paredyses!“

X. Do sprach dy Juncfrawe Maria: „Bereit ist meyn hercze.“ Do huben alle heiligen an czu singen gar susslich, dy do komen worden mit dem herrn Jhesu vnd sprochen: „Das ist dy, dy do nicht irkant hot das bette mit lastirn. Sy wirt haben furchte yn dem angesichte der heiligen selen.“ Do hub dy iuncfrawe Maria von ir selbst czu syngen vnd sprach: „Selig werden mich (*preisen*) ale geslechte, (22 r) wenne grose ding hot her mir geton, der do mechtig ist vnd heilig ist seyn namen.“ Dornoch hub der herre Cristus an czu singen obir alle vnd sprach: „Kom von Libano, meyne brawt! Kom, du wirst gekrônet.“ Do antworte dy Juncfrawe Maria vnd sprach: „Nym war, ich kome, wenne von mir ist geschreben an dem beginst des buches, das ich tete meynen willen got, wen gefrolucket hot meyn geist yn gote meynem heile.“

XI. (22 v) *Noch desen worten legete sich dy iuncfrawe Maria off das bette vnd danck-sagete gote dem herren vnd gab off eren geist.* Vnd also schit dy sele der Juncfrawe Maria von erem leichnam vnd floch yn dy arme des herren Jhesu Christi ires sones. Dy heiligen czwelfboten sogen mit iren awgen, das dy sele der Juncfrawe Maria also clar was, das keyne menschliche czunge mag das awssprechen. Do sprach Cristus (23 r) der herre czu den czwelfboten: „Nemet den leichnam der iuncfrawe Marie meyner mutter vnd traget en yn den tal Josaphat vnd leget yn yn eyn new grab, das ir werdet fynden vnd beiteit meyn do, bis ich weder czu euch kome!“ Also balde, noch deme als dy heilige kirche singet, vmmegeben sy dy blumen der rosen. Das ist: dy rosen seynt dy schar der heiligen merterer, vnd dy lilyen der (23 v) tale, das ist der heiligen engel, der bekennen vnd der iuncfrawen. Dornoch huben sy an, dy heiligen czwelfboten czu schreien vnd sprochen: „Du allircluste Juncfrawe Maria, du tochter Syon, wo gehestu hen gar scheynbar als dy morgenrote, ganz gar züsse schewberlich bistu alß der monde, erwelet als dy sonne! O Junckfraw Maria, gedencke vnser!“ Vnd also steig off dy sele der Juncfrawe Marie (24 r) mit eynem schönen gesange der offsteigenden engel. Do geschach das von dem gesange der offsteigenden engeln... dy yn hymmel worden bleben vnd qwomen een entkegen. Sy sogen eren konigk tragende dy sele der iuncfrawe Marie off seyner eigenen armen vnd dy zele der iuncfrawe Marie angelenet off een. Sy irschrocken czu mole zere. Dorumme schregen sy vnd sprochen: „Welche ist dese, (24 v) dy do offsteiget aus der wustenunge, obirflossig ist sy aller czertlichkeit, angeleynt an eren liphabir?“ Do antwertten den heiligen engeln ander engel, dy do bleitten dy sele der Juncfraw Marie vnde sprochen: „Dese ist dy allirschonste vnder den tochttern Jherusalem, als ir sy gesehen habet vol gunst vnd libe.“ Vnd also wart dy sele der Juncfrawen Marie offgenommen yn den hymmel vnd gesaczt (25 r) off den koniglichen stul der ere czu der rechten hand ires zones.

XII. Sente Cosmas: Do dy andirn menschen irwachten, dy do worden yn dem

haüße der Jungfrawen Marie, vnd sogen, das ir leichnam tod lag, sy irschrocken des czu mole sere vnde dirzufczten vnd weynten. Vincencius yn dem spigel vnd Jacobus: Do nomen dy drey iuncfrawen den leichnam Marie, dy do gewacht hatten (25 v) bey erem leichnam, vnd wüschten den noch der gewonheit der toden leichnam. Vnd do sy entplosteten den toten leichnam der Juncfrawe irer cleider, also clar scheyn der leichnam, das sy een mochten wol handeln yn erem dinst, adir sy mochten en nicht gesehen vor grosir clarheit des scheynes vnde lichtetes. Also lange scheyn das licht an der selbigen stad, bis das der leichnam (26 r) der irwirdigen Juncfrawen Marie gewaschen wart von desen dreyen Juncfrawen. *Vnd do sy den leichnam Marie angeczogen hatten yn leynden cledern, do entzoch sich vnd vorswant das licht almelich, wenne das antluz der Juncfrawe Marie was enlichen den blumen der lilien vnde eyne grossir roch der zussikeit (quam) aus dem munde.* Den leichnam der Juncfrawen Marie legeten sy off dy bore mit (26 v) grosser irwirdikeit. Do sprach Johannes der heilige Ewangelista czu Petro: „Desen palmczweig saltu tragen vor der bore, wenne Christus der herre hot dich vns vorgesaczt vnd dich benümet czu eynem richter vnd hirtten vnd meister seyner scheffeleyn.“ Do antworte der heilige Petrus vnd sprach: „Is ist beqwemir dir czu tragen den palmczweig, wen du bist irwelet eyne juncfrawe, wenne (27 r) dorumme ist is beqweme, das eyne iuncfrawe trage den palmczweig. Auch hostu geruet off der brost des herrn vnd doraus hostu getrunken dy flysse der weisheit, der eren vnd clugheit mer wen dy andern czwelfboten, vnde dorumme ist is wol beqweme, das du mir ere dirczegest der iuncfrawe Marie, wen du meher goben entphangen host von erem sone; dorumme saltu tragen den palmczweig (27 v) des lichtetes czu eyner heilikeit der begrofft, wen du getrunken host den tranck des lichtetes aus dem borne der ewigen clarheit. Ich aber Petrus wil tragen dy böre mit der heiligen Marie vnd dy andern czwelfboten, vnsir brudir, dy süllen vmmegeben dy bore vnd singen.“ Do sprach Paulus czu Petro: „Vnd ich, der do der allireleyenste czwelfbote ist vnder euch, ich wil dy bore tragen mit dir.“

XIII. Do (28 r) hub Petrus off dy bore czu dem heupte vnd hub an czu singen: „In dem ausgange der söne Israel aus Egipto. Alleluia!“ Paulus trug mit Petro dy bore, Johannes trug den palmczweig vor der bore, ader dy andern czwelfboten, dy sungen gar eyn susse gesenge. Cristus der herre, der bedackte dy bore mit eynem grossen wolke also, das dy czwelfboten nicht worden gesehen, sunder ire (28 v) stymmen worden alle gehort. Auch eyn grose schar der heiligen engel yn desem wolken, dy sungen mit den czwelfboten desin züssen gesanck vnd dy gancze erde irfoltten sy mit eynem wunderbaren laute der züssikeit. Von desen züssen laute des gesanges woren bewegt dy menschen yn Jherusalem vnd aus der stad liffen snelle vnd risch also *vil als funfzen tausent menschen*. Dy (29 r) wunderten sich vnd sprochen: „Welcherley ist deser züsse gesanck vnd laut vnd von wanne kömet her?“ Do was eyner vnd sprach czu en: „Maria, dy muttir Jhesu, ist vorscheiden vnd seyne iunger tragen sy czu grabe vnd desen züssen gesanck, den ir horet, den singen sy bey ir.“ Do sogen sich dy menschen vmme vnd sogen dy bore vmmegeben mit grosser ere vnd clarheit. Do liffen (29 v) sy alle czu erem gewere vnd czu eren woppen vnd eyner vormanete den andern vnd sprochen: „Komet alle vnde tote wir alle seyne iunger vnd vorborne (*wir*) yenen leichnam, der do getragen hot yenen vorleiter!“ Der fürste der prister, do her das sach, her irschrack czu mole sere vnd vorblaste vnd wart irfölet mit czorne vnd sprach: „Sehet vnd mercket, wy gar große ere vnd clarheit entphangen (30 r) hot der leichnam, yn dem gelegen hot yener vorleiter, der vns betrübit hot vnd alle vnser geschlechte!“ Vnd do her das sprach, do lieff

her czu der bore vnd varff seyne hende an dy bore vnd wolde dy vmmewerfen, das der leichnam Marie were gefallen off dy erde. Do vorstarten yn also balde beyde hende, also das dy beyde hente bleben hengen vnd cleben (30 v) an der bore vnd großlichen worde her geqwelet vnd heulete gar ymmerlichen. Ader das ander volk wart geslagen vnd gefloget mit der blynthheit von den engeln, dy do woren yn den wolken.

XIV. Do schrei der furste der prister czu dem heiligen Petro vnd sprach: „O heiliger Petre, ich bitte dich, nicht vorsmee mich noch begib mich yn desern betrupnes, wenne ich werde (31 r) großlichen geqwelet, sunder wenende bitte ich dich, thu deyn gebete vor mich czu Cristo dem hern! Gedencke, wy ich dir vnderweile beygestanden habe vnd wy ich dich entschuldiget habe, do dich dy dinstmayt vnd dy pfortnerynne bescholdigte.“ Do entwerte Petrus vnd sprach: „Wir seynt bekommert mit der beygraft vnser frawen Marie der Juncfraw. Dorumme (31 r) möge wir nicht ausgewarten deyner heilunge vnd gesundunge. Eya, doch ist, das du wirst gleuben aus ganczen herzen yn den hern Jhesum Cristum, vnd ist, das du wirst treten czu dem leichnam Marie der ewigen juncfrawe vnd wirst den kossen, vnd ist, das du bekennen wirst, das Christus der son gotis geboren sey aus ir, sprechende: ‚Ich globe yn got vnd yn desen gotis son, den dese (32 r) Juncfrawe Maria getragen hot yn erem leichnam vnd een geberet hot vnd noch der gebort eyne Juncfrawe bleben ist‘, gesuntheit magistu irfolgen vnd irwerben dy barmherczikeit gotis des hern.“ Do das tet deser furste der prister, also balde worden abegelost seyne hende von der bore vnd alle crankheit vnd smercze schiden abe von ym vnd her wart frisch vnd gesunt. Do hub (32 v) an deser furste der prister got den herrn mildelich czu loben vnd czu gebenedeyen vnd eyn geczewgnes gab her czu lobe Christo dem herren aus den buchern Moysy, also das sich des vorwunderten dy czwelfboten vnd weynten vor groser freuden der irhebunge des namen des herrn. Do sprach Petrus czu desern furste der prister: „Nym desen palmeczweigk aus der hant (33 r) vnsirs bruders Johannis vnd gehe yn dy stad Jherusalem; do wirstu finden eyne große schar des blynden folkes vnd den selbigen kundige dy czeichen vnde dy wunderwerck gotis des herren vnd off dy, dy do globen werden, saltu legen desen palmeczweig: also balde werden sy sehen.“ Wen do lag eyn gros volk vnd weynete vnd sprach: „We vns! Wir seynt worden (33 v) gleich sam dy stummen zunder der Sodomyten, dy do geslagen worden mit der blintheit.“ Vnd do deser fürste der prister irfölte das gebot des heiligen Petri, alle, dy do globeten, dy worden sehende. Ydoch funffe aus een bleben verstog yn eren herzen vnd storben also. Do karte weder deser furste der prister czu den czwelfboten vnd gab een den palmeczweigk vnd sagete (34 r) alle ding, dy do gescheen worden.

XV. Dornoch trugen dy czwelfboten den leichnam der Juncfrawe Marie czu der benümeten stad, das ist eyn tal Yosaphat. Sy legeten se yn eyn new grab vnd das was gleich dem grabe vnsirs herren Jhesu Christi. Se vorsloschen das grab vnd bitten also sitzende vor dem grabe, als een Cristus der herr geboten hatte. An dem dritten tage dorvmme (34 v) gab das grab eyn züssen roch vnd eyn sneeweises wolken vnd dy engelischen stymme worden gehort yn dem wolke.

XVI. Do qwam der herre Jhesus Christus mit eyner grossen schar der heiligen engel vnde mit groser clarheit vnde gruste dy czwelfboten vnd sprach: „Frede sey euch, meyne liben bruder!“ Do entwerten dy czwelfboten: „Deyne barmherczikeit sey (35 r) mit vns noch deme, als wir gehofft haben yn dich!“ Do sprach der herre:

„Was beduncket euch, was ere sal ich beczeigen meyner gebererynne ader was genode?“ Do entwerten dy czwelfböten vnd sprochen: Herre, ist is behelich vor deyner gotlichen macht, so duncket vns gut seyn, deynen dynern, gerade als du noch gesige des todes herreschest yn ewikeit, also irwecke ouch (35 v) den leichnam deyner muter vnd secze den czu deyner rechten hand yn ewikeit.“ Do sprach Jhesus der herre: „Is gesehe (= geschehe) noch eweren aussproche!“ Do gebot Jhesus der herre Michaeli dem engel, das her brechte getragen dy sele Marie der iuncfrawe. Also balde was do kegenwertig der engel Michael vnd dy sele Marie. Dy antworte her vor den herrn vnd dornoch qwam (36 r) der engel Gabriel vnde welczete den steyn von dem grabe der iuncfrawe Marie. Do sprach der herre Jhesus: „Stant off, meyne frundynne! Stant off, meyne liphaberynne vnd meyne tawbe, du geczelt der ere, du gefesse der genoden, du hymmelischer tempel, vnd gerade als du nicht gefület host dy befleckunge durch dy vnkewschheit der befleckunge, also wirstu nicht (36 v) leiden yn dem grabe dy leibliche vorwesunge.“ Also balde karte weder dy sele der iuncfrawe Marie yn eren leichnam vnd irer leichnam stundt off aus dem grabe vorcleret als dy sonne. Ader Cristus der herre gab den czwelfboten den köß vnd wart irhaben yn dy wolken vnd steig off yn dy hymmele vnd nam mit ym seyne mutter Maria mit leibe vnd mit sele vnd (37 r) eyne große schar der heiligen engel beleitte sy. Dornoch worden dy heiligen czwelfboten off genomen von den wolken vnd karten weder eyne iczlicher czw dem loße seyner predige. Amen.

4. WORTVERZEICHNIS⁸

ausgang stm. (úz-ganc) Auszug.
 auswarten swv. (úz-warten) achtgeben, mit Dat. d. S. sorgen für, richtig versehen (*curacioni intendere*) 31 v.
 begaben stv. (begēben) aufgeben, von etw. ablassen, einen verlassen; Imperat. nicht begib (*ne derelinqueret*) 11 v.
 beginst stm. (beginst stf.) Anfang (an dem beginste des buches *in capite libri*) 22 r.
 behelich adj. (behagelich, -hegelich) was behagt, wohlgefällig.
 beiten stv. (biten) warten (*bitten* 3. Pl. Prät. von *beit*, *biten*) 21 r, 34 r.
 benūmen swv. (benuomen, md. benūmen) nennen, namhaft machen, ernennen (*ordinare*) 26 v.
 bequem adj. (bequēme) passend, geeignet, angemessen 14 v, 26 v, 27 r.
 beygraft, begrofft stf. (im Mhd. je nach der Betonung: bigrafft neben begräfft, vgl. Paul-Schmitt § 11, Anm. 5 u. § 59) Begräbnis, Bestattung.
 dirbitten stv. (er-bieten) machen, bereiten, veranstalten (*exhibere*) 7 v, entbieten, erweisen (vgl. lop dirbitten) (*exsolvere*) 14 v.
 dirsufozen swv. (er-siufzen) intr. aufseufzen.
 enelende adj. (md. Form für el-lende) unglücklich, jammervoll, hilflos, elend (vns enelenden weßen — *orphanas* — Waisen) 11 v.

enczogen (mhd. zogen swv.) tr. zerren, zupfen, reißen; dy enczogte troste — *subtracta solatia* (oder von zucken > zocken?) 5 r.
 entwerten swv. (ant-, ent-warten, -werten, -würten, -wirten) übergeben, überantworten 35 v.
 erbebunge stf. (erbibunge) Beben, Zittern, (*trepidatio, tremor*) 12 v.
 ergern swv. intr. Ärgernis geben, zum Bösen reizen 16 r.
 erwirdigen swv. (er-wirden, -wirdigen, -würdigigen) verehren, (*honorificare, benedicere*).
 etven adv. (ete-, eteswenne) einst, vormals.
 flogen swv. (plāgen neben phlāgen, vgl. Lexer 2,276: plāge neben phlāge bei N. v. Jeroschin) heimsuchen, strafen, züchtigen (*populus caecitate percussus*) 30 v.
 freyen swv. (frien) frei machen, erlösen, erretten 21 r.
 frinde Pl. von frunt stm. (vriunt) Freund, Verwandter.
 frolucken swv. (vrolooken) frohlocken, jauchzen (*exultare*).
 frundynne stf. (vriundinne) Freundin, Geliebte.
 gelouben, geleuben swv. (gelouben) glauben (*credere*).

- geloben swv. (Part. Prät. auch gegleubit) geloben, versprechen, anvertrauen (*promittere*) 20 r.
- genedigerynne stf. (genádaerinne) *propitiatrix*.
- gesige stm. Sieg.
- gesenge stn. Gesang 28 r.
- gewer stf. Wehr, Waffe.
- gezelt strn. Zelt (*tabernaculum*) 36 r.
- glanstirn swv. (glanstern) glänzen, strahlen.
- handeln swv. tr. mit den Händen fassen, berühren, betasten (*tangere*) 25 v.
- irfolgen swv. tr. erreichen, erlangen 32 r.
- irkriegen swv. (md. = erkriegen) erlangen, erreichen, erwerben 21 r.
- irquickunge stf. Belebung, Erfrischung (*refectio*).
- lernen swv. lernen, aber hier: lehren, unterweisen (*docere*) 18 r.
- loß stn. (lóz) Los, hier soviel wie Land (vgl. DWb. 6, 1155 s. v. Los unter 8a: durch das Los zum Eigentum angewiesenes Land) 37 r.
- mildlich adv. auf reichliche Weise 32 v.
- mitsamkeith stf. (mitesame, mitesamecheit) Umgänglichkeit, Freundlichkeit (*conversatio*) 6 r.
- mittel stn. Mitte (*in medio eorum*) 16 v.
- mog stm. (mác) blutverwandte Person in der Seitenlinie, Verwandter.
- obirflossig adj. (übevrlüzzec) überfließend, -strömend, bildl. überreichlich, übevoll mit Gen. (ob. aller czertlichkeit — *affluens deliciis*).
- plotz Interj. in Verbindung mit adv. snelle: plotz vnd snelle (Vgl. Grimm, DWb. 2, 152 Blotz m. *casus repentinus*, Fall und Knall: auf den plotz, *subito, repente* usw., *ibid.* 7, 1936 sub 2. ... auf den einen plotz in größter Geschwindigkeit, außer aller Vermutung, *abrupte, ex improviso, ex inopinato*) 9 v, 15 v, snelle vnd plotz 14 v. (im Schles. einfaches adv. plotz).
- praüs stm. (brús) Brausen, Lärm 20 v.
- ryng stm. Ring, Kreis, Umkreis, czu ryng 17 r im Kreise, ringsum.
- risch adv. (resch, resche) schnell, behende 28 v.
- sache stf. Ursache, Grund.
- sam adv. zusammen, zugleich.
- schallen swv. *schal* (Geräusch, Getöse, Schall) machen, erregen (*coelum repente insonuit*) 12 v.
- scheynbar adj. (schimbære) leuchtend, glänzend, prächtig 23 v.
- schewberlich adv. (süber-, siuberlich) sauber, rein, schön 23 v.
- vnvorruckt Part. adj. (unverrücket, -verrucket) unverrückt, unversehrt, unberührt (*virgo incorrupta, intacta*) 12 r.
- todlich, tödlich adj. sterblich (*corruptibilis*) 11 v. — vntölich adj. unsterblich (*interminabilis*) 6 r.
- unwanclich adj. stät, nicht wankend (vgl. dy unwancliche gutte — *inaestimabilis bonitas*; *unw.* entspricht hier also nicht dem lat. Adj. — Beleg dafür aus Luthers Schriften im DWb. 11, 3, 2171. — Unser Beleg ist älter als die dort angeführten) 6 v.
- vnczutretlich adj. unzugänglich (*inaccessibilis*) 6 r.
- vorbas Komp. adv. (vürbaz) mehr, vorwärts, fürder, weiter, ferner 7 v, 18 r.
- vorblassen swv. (er-blassen taucht erst spät auf, vgl. DWb. 2, 72; Kluge-Götze. Et. Wb. 16. Aufl., S. 83b und Trübners DWb. 1, 348 wo sehr ausführlich über die Wortgeschichte von *blas* gehandelt wird) blaß werden (*obstupere*) 29 v.
- vorblechen swv. (verbleichen) tr. bleich machen, verwischen (*obfuscare, offuscare*).
- vorböرنen swv. (ver-bürnen, -burnen, al. und md.) verbrennen 13 v.
- vorhoffen swv. hoffen, erwarten 17 v.
- vorleiter stm. Verführer (*seductor*) 29 v, 30 r.
- vorscheidung stf. das Abscheiden, der Tod (*coelestis migratio*) 14 r.
- vorstarren swv. ganz starr werden (*arere*) 30 r.
- vorwilen swv. (verwillen) refl. sich freiwillig verpflichten 18 v.
- weybisnam swm. name, nam mit Gen. umschreibend, soviel wie Weib, Frau (vgl. Lexer 2, 31: manns und weibs nam Männer und Frauen) 11 v. (Das Wort ist besonders in md. Mundarten geläufig; vgl. Feudel S. 201).
- czewgen swv. (ziugen) Zeugnis ablegen, bezeugen.
- czocken swv. (zücken, zucken) schnell ergreifen, an sich reißen, wegnehmen, rauben, stehen (*rapere*) 13 v.
- ozuknütterunge stf. (zerknitterung) Zerreibung (vgl. czukn. des todes — *contritio concisionis*).
- czumischen swv. (zer-müsohen, -mischen) zerdrücken, zerquetschen (*conterere*).
- czustrewen swv. (zer-ströuwen, -ströun) zerstreuen.

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. meinen Aufsatz (mit sprachl. Analyse und Abdruck des Textes): *Eine unbekannte bairische Verslegende von den 10 000 Rittern aus dem 14. Jahrhundert* (Sborník prací fil. fak. Brno 1955, D1, S. 67–86).

² Th. Graesse, *Jacobi a Voragine Legenda Aurea vulgo Historia Lombardica dicta*. Editio secunda. Lipsiae 1850.

³ Aus Raumgründen sehe ich mich leider genötigt, von einem Abdruck der betreffenden lat. Stellen, die ich entsprechend der deutschen Fassung zusammengefügt und in 16 Abschnitte gegliedert habe, Abstand zu nehmen. Die altschlesische Übersetzung wurde von mir eingehend mit der lat. Vorlage verglichen. Auf nähere Angaben mußte ebenfalls verzichtet werden.

⁴ Außer den üblichen Handbüchern wurden eingesehen: W. Jungandreas, *Zur Geschichte der schlesischen Mundart im Mittelalter*. Untersuchungen zur Sprache u. Siedlung in Ostmitteldeutschland. Deutschkundliche Arbeiten, B. Schlesische Reihe, Band 3, Breslau 1937. — V. Moser, *Frühneuhochdeutsche Grammatik*, I. Band, 1. Hälfte, Heidelberg 1929, I. Band, 3. Teil Heidelberg 1951. — G. Feudel, *Das Evangelistar der Berliner Handschrift Ms. Germ. 4° 533* (Deutsche Akad. d. Wissenschaften. Veröffentl. d. Instituts f. dtische Spr. u. Lit. 23/II), Berlin 1961.

⁵ Die Belege werden nach den einzelnen Seiten der Hs. zitiert, z. B. *allircluste* 23v, da sie im Textabdruck sehr leicht gefunden werden können.

⁶ Leopold Zatočil, *Cato a Facetus*. Pojednání a texty. Zu den deutschen Cato- und Facetusbearbeitungen. Spisy univ. č. 48, Brno 1952, S. 191: Dist. II 20, und S. 220: Dist. IV 37.

⁷ Über die verschiedenen Bearbeitungen des Themas von Marien Himmelfahrt in der mhd. Literatur vgl. H. Eggers, *Verf.-Lexikon*, Band V. (Nachträge), Berlin 1955, Sp. 651 ff. — Über ein von J. Klapper, *ZfdA.* 50, 1908, S. 172–189, veröffentlichtes schlesisches Gedicht von 587 Versen vgl. Eggers a. a. O. S. 652.

⁸ Die Stichwörter erscheinen in der Orthographie der Handschrift. Aufgenommen wurden nur solche Wörter, die einen semasiologischen Wandel durchgemacht haben oder für die altschlesische Mundart typisch sind.

JAZYK A TEXT STAROSLEZSKÉ MARIÁNSKÉ LEGENDY Z UPPSALY

Autor otiskuje podle rukopisu Cod. Upps. C 498 staroslezský text mariánské legendy, jež si opsal za svého pobytu v Uppsale r. 1947. V druhé části stati se analyzuje důkladně nářečí památky, jež jeví charakteristické rysy slezského kancelářského jazyka 15. století. Svrázně tvary nářeční jsou tím zajímavější, že se zachovaly v čisté nářeční podobě slezské a že zůstaly nedotčeny vlivem neslezských žvlů, např. bavorských nebo durynsko-hornosaských, resp. dolnoměeckých, jak tomu bývá u mnoha jiných památek slezského původu. Překladačem byl Slezan, který nesnadný lat. text dovedl hravě a s porozuměním překládat do své mateřštiny. V připojeném slovníčku jsou uvedena jen ta slova, jež během doby měnila svůj význam anebo jež jsou pro slezské nářečí zvlášť typická. — Neuvěřitelná dosud památka je novým pramenem pro poznání staroslezského nářečí na sklonku středověku.

